

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Zustellorten.
Wandkalendarium um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.

vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Frangobonus.

Einschickungsgebühr: 15 Pfg.

die Kopie des Abonnements oder des Beilages.

Bestellen die 14 Tage breite Zeitungs- und Beilagen-Adressen nur bei den Anzeigenannahmen.

Nr. 28.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag den 5. Februar 1914

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 22. Januar 1914 J. Nr. A. 36 — Kreisblatt-Nr. — betreffend Krankenversicherungspflicht der Lehrpersonen läuft am 5. Februar 1914 ab.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 31. Dezember 1913 J. Nr. A. A. — Kreisblatt-Nr. 1 — betreffend Offenlage der Wählerliste läuft am 5. d. Mts ab.

In Ergänzung meines Erlasses vom 7. Oktober v. Js. (IV. 8498/III 8860), betreffend die bei der Abteilung III der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen versicherten Lehrpersonen, bestimme ich auf Grund des § 9 Abs. 3 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, daß die im § 9 Abs. 1 a. a. O. bezeichneten Anwartschaften auch bei den an öffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigten Lehrern und Erziehern (Lehrerinnen und Erzieherinnen), welche bei der Abteilung III der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin versichert sind, als gewährleistet anzusehen sind.

Eine Abschrift dieser Entscheidung habe ich dem Vorstande der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen mitgeteilt.

Berlin W. 9, den 12. Januar 1914.

Leipzigerstr. 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung:

gez.: Schreiber.

J. Nr. IV 11 406.

III 11315.

An die Herren Regierungspräsidenten pp.

An die Ansgabestellen für die Angestelltenversicherung (Orts-polizeibehörden des Kreises) außer Limburg.

Abdruck vorstehenden Erlasses teile ich im Anschluß an meine Verfügung vom 18. November 1913 — L. 1320 — (Kreisblatt-Nr. 277) zur Kenntnis mit.

Limburg, den 31. Januar 1914.

Der Landrat:

L. 121.

J. B.: Dr. Schröder.

Bekanntmachung.

Der Obst- und Gartenbaulehrer der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Herrmann in Seifenheim wird in der Zeit vom 9.—11. Februar 1914 in Langendernbach einen Baumpflegerkurs abhalten. Am 9. Februar, abends 8 Uhr findet in dem Saal des Gastwirts Johann Beder zu Langendernbach ein Vortrag über „Die Behandlung junger Obstbäume“, und am 10. Februar, abends 8 Uhr ein Vortrag über „Die Behandlung älterer Obstbäume“ statt. Am 10. und 11. Februar, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr werden an den Obstbäumen im Freien praktische Arbeiten ausgeführt. Die Teilnahme an den Vorträgen und praktischen Unterweisungen ist für Jedermann, auch aus Nachbargemeinden kostenlos.

Die Herren Bürgermeister in Langendernbach und Umgebung werden ersucht, dies auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden mehrmals bekannt machen zu lassen.

Limburg, den 30. Januar 1914.

Der Landrat:

L.

J. B.: Dr. Schröder.

An die Ortspolizeibehörden und Königl. Gendarmen des Kreises.

Im Monat Januar 1914 sind folgenden Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

a) **entgeltliche Jagdscheine:**

Josef Hink, Bierbrauereibesitzer, Limburg.

b) **Tagesjagdscheine:**

Leutnant Hille, Limburg.

Josef Fröh, Lärchermeister, Faulbach.

Josef Fröhlich, Postassistent, Langendernbach.

c) **unentgeltliche Jagdscheine:**

Georg Rödler, Gemeindeförster, Niederzeuheim.

Jacob Bröck, Gemeindegewerter, Friedhofen.

Limburg, den 3. Februar 1914.

Der Landrat:

L.

J. B.: Dr. Schröder.

Aufus.

Das Garde-Schützen-Bataillon hat alle ehemaligen Kameraden zu seiner am 26., 27. und 28. Mai 1914 (nicht am 18., 19. und 20. Mai) stattfindenden Jubelfeier eingeladen. Seine Majestät der Kaiser hat hierzu Allerhöchstein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Jeder, der den grünen Rod der Gardeschützen in Ehren getragen hat, wird dem Rufe des Bataillons freudig folgen, aber auch den Wunsch hegen, dem Bataillon neben den herzlichsten Glückwünschen ein dauerndes Andenken in Gestalt einer Festgabe zu widmen. Beabsichtigt wird, dem Bataillon u. a. einen bis jetzt fehlenden Fonds zum Besten unterstützungsbedürftiger Oberjäger und Schützen zu stiften.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 1. März 1914 an die Hauptgeschäftsstelle des Arbeitsausschusses, zu Händen des Kam. Rechnungsrats Voigt, Berlin-Friedenau, Wiesenstraße 7 zu richten. Freiwillige Beiträge zur Festgabe bitten wir bis zu demselben Zeitpunkt an den Schatz-

meister Kam. Kaufmann A. Busch, Berlin O. 17, Fruchtstraße 2a einzulösen und gleichzeitig auch einen vom Bataillon festgesetzten Unkostenbeitrag in Höhe von Mark 2.— für Teilabzeichen und Programm beizulegen. Für Rheinprovinz und Westfalen sind Anmeldungen und Zahlungen an Kam. Kaufmann Louis Welter in Köln, Steinfelsbergasse 32 zu richten. Das Bataillon will auf Wunsch, soweit angängig, freie Unterkunft in der Kaserne gewähren.

Der Festauskuss.

Nichtamtlicher Teil.

Vor 100 Jahren.

5. Februar 1814.

Die österreichische Politik, die eine völlige Aufreißung der schwachen Streitkräfte Napoleons verhinderte und die Hauptarmee untätig wenige Tagesmärsche vor Paris ließ, ermöglichte einen neuen „Friedenskongreß“, der nur Napoleon nähren konnte, da die kriegerische Übermacht auf Seiten der Verbündeten war. Der Kongreß trat am 5. Februar in Chatillon zusammen. Es war vertreten: Österreich durch Graf Stadion, Rußland durch die Grafen Rasumowsky und Pozzo di Borgo, England durch Lord Castlereagh, Preußen durch Wilhelm von Humboldt; Napoleons Bevollmächtigter war wieder Caulaincourt, Herzog von Vicenza.

In der ersten Sitzung vom 5. Februar trug Pozzo di Borgo die Punkte vor, deren Annahme als Vorbedingung der ferneren Unterhandlung gefordert wurde. Die wesentlichen waren: Frankreichs Gebiet wird auf die Grenzen von 1792 gebracht. Der Rheinbund wird aufgelöst, in Deutschland wird die alte Ordnung unabhängiger Fürstentümer wieder hergestellt. Die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz wird anerkannt, die zu Frankreich geschlagenen Kantone sind zurückzugeben. In Italien sollen neben dem österreichischen und sardinischen Gebiete die unabhängigen Staaten als Gleichgewicht gegen Sardinien und Österreich fortbestehen, Ferdinand VII. soll auf den spanischen Thron zurückgeführt werden. Holland soll einen größeren Umfang erhalten und dem Prinzen von Oranien als souveränes Fürstentum wieder gegeben werden. Sollte Frankreich diese Bedingungen zurückweisen, so behalten sich die verbündeten Mächte vor, ihre Forderungen zu steigern, im Falle ihre Waffen von Glück begünstigt werden. Der Krieg wird während der Unterhandlungen seinen Fortgang nehmen. — Metternich schrieb damals vorsichtig, aber doch mit einem sanften Winke an Napoleon: „Wenn eine unelinge Verblendung den französischen Kaiser gegen den Willen seines Volkes und von ganz Europa blind machen sollte, so wird mein Kaiser zwar das Schicksal seiner Tochter beklagen, allein seinen Marsch auf Paris nicht einstellen.“

Die französischen Truppen in Marokko.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Kürzlich wurde in französischen Zeitungen die Frage erörtert, wie groß wohl die Truppenmacht sei, die Frankreich zur friedlichen Durchbringung Marokkos dort unterhalten müsse. Nachdem zunächst von 60 000 Mann gesprochen worden war, konnte man schließlich aus amtlichen Quellen feststellen, daß es 76 000 Mann seien. Der Gedanke, daß eine so große Zahl von Landeskindern in den ungewohnten Klimaten und in dem feindlichen Lande stets den größten Gefahren an Leib und Leben ausgesetzt sei, beunruhigte die Öffentlichkeit derart, daß sich die Regierung veranlaßt sah, etwas zur allgemeinen Beruhigung zu tun. Sie erklärte, daß diese Zahl sich zusammensetze aus 13 898 eingeborenen, marokkanischen Soldaten, 11 570 Senegalnegern, 17 062 eingeborenen Algeriern, 28 227 Juaven, Kolonialtruppen, Disziplinarmannschaften und Fremdenlegionären und nur 5551 Angehörigen der stehenden Armee des Mutterlandes. Ein glänzender Beweis für die alte Wahrheit, daß Frankreich seine Kolonien fast ausschließlich mit fremdem Blute bezahlt und seine eigenen Landesfinder nach Möglichkeit spart. Allerdings kann man es ihm auch kaum verdenken, daß es dies tut, wenn ihm die fremden Landesfinder zum größten Teil freiwillig massenhaft zufließen. Die Franzosen machen auch gar kein Hehl daraus, daß sie ihre Kolonien nicht aus eigener Kraft erwerben und erhalten können, das zeigt eine Neukurierung des bekannten Pariser Blattes „Eclair“, das schreibt: „Die Eroberung Marokkos wäre unmöglich, wenn wir auf die Armee des Mutterlandes allein angewiesen wären. Wir halten uns dort überhaupt nur dank den fremden Truppen, den Eingeborenen und den Kolonialkontingenten. Mit den Marokkanern, den Algeriern, den Senegalesen, den internationalen Legionären und sehr wenig Hilfsvölkern, so wenig wie möglich, mit dem Blute aller jener Hilfsvölkern, die aus allen vier Weltenden rekrutiert sind, machen wir die Dummheiten einer unüberlegten und vorzeitig ins Werk gesetzten Auslandspolitik wieder gut.“

Wie aber die Franzosen diesen Fremden für ihre Dienste danken, wissen wir ja aus unzähligen traurigen Geschichten aus der Fremdenlegion. Aber auch die farbigen Soldner, die den Franzosen als halbe Landsleute doch eigentlich näher stehen sollten, erfreuen sich keiner besseren Behandlung. Ein bezeichnendes Beispiel erzählt derselbe „Eclair“. Die Senegalesen werden, wenn sie ausgedient haben, von Rabat, einem marokkanischen Hafen, nicht direkt nach Dakar in Fran-

zösisch-Senegal, das ebenso wie Rabat, an der Westküste Afrikas liegt, geschickt, sondern aus irgend einem unbekannten, wahrscheinlich auch unverständlichen Grunde, erst nach Marseille, Toulon oder Bordeaux verschleppt und dann, nach längerem oder kürzerem Aufenthalt in diesen Städten, in die Heimat abgeschoben. Wenn man nun aber bedenkt, daß diese armen Teufel selbst das Klima Süd-Frankreichs nicht vertragen können, und diese Sorte Soldaten stets ein großes Gefolge von Weibern und Kindern hinter sich hat, so kann man ermaßen, was dieser unfreiwillige und ganz sinnlose Aufenthalt in diesen Städten für Menschenleben dahintrifft. Letztlich sollten von Marseille 257 senegalesische Schiffe, mit 104 Weibern und 59 Kindern in die Heimat befördert werden; aber die betreffende Schiffsfahrts-Gesellschaft hatte die auf den 30. Dezember angelegte Fahrt aus nichtigen Gründen ausfallen lassen, und da die Militärverwaltung für nichts vorgeplant hatte, mußten die unglücklichen Leute in diesem ganz besonders strengen Winter jämmerlich und bei schlechter Verpflegung bis zum 10. Januar warten. Soeben erst hat die französische Regierung die in Südfrankreich eingestellten Rekruten aus Senegal wieder nach Hause geschickt, weil die armen Menschen infolge des ungewohnten Klimas wie die Fliegen dahinstarben. Wenn trotz dieser Erfahrungen sogar Frauen und Kinder dem für sie mörderischen Klima ohne Not ausgeführt werden, so wirft das ein bezeichnendes Licht auf die vielgepriesene französische Kultur.

Kassel, 4. Febr. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, traf Dienstag abend in Kassel ein, um am Mittwoch sein Kommando bei den Kasseler Jägern anzutreten. Der Prinz nahm vorläufig im Kgl. Residenzschloß Wohnung, später wird er in das Prinzenhaus übersiedeln, in dem schon der Kaiser während seiner Gymnasialzeit gewohnt.

Berlin, 4. Febr. Heute fand der erste diesjährige große Hofball beim Kaiserpaar im Weißen Saale und in den anderen Prunkräumen des königlichen Schlosses statt.

Berlin, 3. Febr. Das Herrenhaus tritt nach den vorläufigen Festlegungen am 19. oder 20. Februar wieder zusammen, um die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz und eine Reihe kleinerer Gesetze zu verabschieden. Der 10. Ausschuss des Herrenhauses zur Vorbereitung des Fideikommissgesetzes wird seine Arbeiten am 9. Februar aufnehmen. Der Ausschuss wird mindestens vierzehn Tage für seine Arbeiten ansetzen. Die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes sind vorläufig nicht gerade groß, da sehr wesentliche Abänderungsvorschläge in Vorbereitung sind.

Berlin, 4. Febr. Der Landrat des Kreises Rügen, Hr. v. Malchahn, Mitglied des Abgeordnetenhauses, soll auf ein Jahr beurlaubt worden sein, um den Kronprinzen in Angelegenheiten der Staatsverwaltung und des öffentlichen Lebens zu unterrichten.

Berlin, 4. Febr. Dem „V.A.“ zufolge, ist Generalleutnant Hr. v. Nidthofen, bisher Kommandeur der Gardelavalleriedivision in gleicher Eigenschaft zur 6. Division in Brandenburg a. S. versetzt worden. Mit der Führung der Gardelavalleriedivision wurde Generalmajor v. Felle-Korbonne beauftragt, bisher Kommandeur der 30. Kavalleriebrigade in Stralburg i. E. Er war der Vorsitzende im Kriegsgericht gegen den Obersten v. Reuter.

Berlin, 4. Febr. Die beiden dem Zentrum angehörigen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Hebel und geistlicher Rat Stefan Johannes Puch sind heute vormittag, als sie sich aus ihrer Wohnung in der Wittenwalderstraße nach dem Reichstag begeben wollten, in dieser Straße von einem Trolcheauto überfahren worden. Der eine wurde zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen. Sie haben äußere Verletzungen und, wie es scheint, auch eine Gehirnerschütterung erlitten. Sie wurden von Straßen-passeanten nach dem Hedwigskrankenhaus übergeführt. Bis Mittag lagen sie noch ohne Bewußtsein. Hebel ist Vertreter von Illertissen-Memmingen und Puch vertritt Denauwörth.

Berlin, 4. Febr. Ueber den Unfall der beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Puch, wird gemeldet, daß bei beiden Verletzten keine Lebensgefahr bestehe. Im Laufe des Vormittags hat eine große Anzahl von Reichstagsabgeordneten, teils persönlich, teils telegraphisch, Erkundigungen im Krankenhaus eingezogen.

Berlin, 4. Febr. Berliner Blätter berichten aus Polen, daß die königliche Ansiedlungskommission vom Fürsten von Thurn und Taxis die im Kreise Krottsch in gelegenen Herrschaften und Güter Margaretenhof, Sagenhof, Theresienstein, Schäferhof, Neuworwerth und Niederan in der Gesamtgröße von 6000 Morgen für 3 Millionen Mark kaufte. Die Güter sollen aufgeteilt und beliebt werden.

Deutscher Reichstag.

(205. Sitzung.)

Berlin, 4. Febr. Präsident Dr. Kämpf gibt seinem Bedauern über den Unfall Ausdruck, der den Abgeordneten Puch und Hebel zugefallen ist. Auf der Tagesordnung steht die Handhabung des Vereinsgesetzes. Anträge des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten fordern ferner die Aufhebung des Sprachen-Paragrafen, ferner

die Beseitigung des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen.

Abg. v. Laszewski (Pole) kritisiert in längerer Rede die Handhabung des Vereinsgesetzes, die fortwährend zu Beschwerden Anlaß gebe. Schuld daran sei in erster Linie der Sprachen-Paragraph, der besonders gegen die Polen angewandt werde. Man wolle den Polen den Gebrauch der Muttersprache verbieten. Alle polnischen Vereine werden für politisch erklärt. Mit Gewalt kann man ein Land erobern aber nicht regieren.

Abg. Legien (Soy.): Das ganze Ueberwachungsrecht der Polizei muß beseitigt werden. Wir haben genau dasselbe Recht, unsere Weltanschauung zu verteidigen wie die Monarchisten. Wir verlangen nur dasselbe Recht, das die bürgerlichen Parteien genießen.

Abg. Marx (Str.) kritisiert die agitatorische Ausnutzung des Vereinsgesetzes durch die Sozialdemokraten. Dann wendet sich Redner gegen die Regierung, die das willkürliche Vorgehen der Polizeibehörden dulde.

Direktor im Reichsamt des Innern Lewald führt aus: Die Handhabung des Vereinsgesetzes liege in der Kompetenz der einzelnen Regierungen. Die Reichsregierung habe kein Recht zur Beschwerde, sie könne sich nur an die Einzelstaaten wenden. Im Uebrigen richte sich die Ausführung des Gesetzes nach den Entscheidungen der Gerichte. Die Regierung habe Material gesammelt, um einen Ueberblick über die Rechtsprechung zu gewinnen. Allmählich werde das Gesetz einheitlich gehandhabt. Jedenfalls bestehe keine Neigung bei der Regierung, eine Novelle vorzulegen.

Abg. Beil (Soy.) ist gegen eine Aenderung und Aufhebung des Vereinsgesetzes. Seine Partei lehne alle Anträge ab. Eine ähnliche Erklärung gibt der Abg. Martin (Rp.) ab.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 4. Febr. Die Einleitung des Justizetats im Abgeordnetenhaus bildete ein freijüngiger Antrag, der eine Denkschrift über die Gefängnisarbeit wünscht, und der auch nach längerer Debatte angenommen wird. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Arbeit der Strafgefangenen wandte man sich gegen die Benachteiligung der freien Gewerbe durch die Konkurrenz der Gefangenearbeit. Eine lange Reihe von Rednern brachte allerhand für und wider in die Debatte, bis endlich Herr Bessler die geforderte Denkschrift zusagte, die Zustimmung des Ministers des Innern voraussetzt. Beim Titel Ministergehalt nahm als erster der Zentrumsabgeordnete Tischert das Wort, der eine bessere Ausbildung der Inspektoren und Referendare wünscht, um eine objektive Rechtsprechung herbeizuführen. Weiter führte er Beschwerde über das Verhalten des Vorsitzenden des Gerichtshofes im Falle Knittel, den auch der Justizminister fallen lasse. Nach einer Bemerkung des Abg. Boissin und des konservativen Grundmann und einer Entgegnung des Justizministers schließt das Haus um halb 4 Uhr, um am Donnerstag 11 Uhr den Justizetat weiter zu beraten.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. In Paris laufen äußerst ungünstige Nachrichten über die Gesundheitszustände der Soldaten in den verschiedenen Garnisonen ein. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wüthet im 136. Infanterie-Regiment in St. Vain die Genickstarre, an der mehrere Soldaten bereits gestorben sind. Die Seuche ist auch in Orleans aufgetreten und hat bei dem dortigen Artillerieregiment viele Opfer gefordert. Ebenso in der Garnison von St. Etienne und in vielen südfranzösischen Städten. In Nantes herrscht unter dem dortigen 51. Infanterie-Regiment eine außerordentlich schwere Scharlachepidemie, der verschiedene Soldaten zum Opfer gefallen sind. In Autun sind im 29. Infanterie-Regiment 100 Fälle von Malaria konstatiert worden, von denen bisher 2 tödlich verlaufen. In der Garnison Lartès befinden sich 180 Soldaten des dortigen Regiments im Hospital. Man befürchtet, daß sie sämtlich von der Genickstarre befallen sind.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Der König und die Königin von Belgien werden sich anfangs Mai nach Luxemburg begeben, um dort den Besuch der Großherzogin, den diese vor einiger Zeit in Brüssel machte, zu erwidern.

England.

London, 4. Febr. Sir Edward Grey hielt gestern spät abends nach einem Diner in der Handelskammer in Manchester eine Rede, in der er die Wichtigkeit der Er-

haltung der offenen Tür betonte. Die Schwierigkeit, die auswärtigen Märkte offen zu halten, entstehe im Falle innerer Wirren und Revolutionen; wie jetzt in Mexiko. Dort habe die Revolution einen solchen Umfang angenommen, daß sie sich jeder Kontrolle entzöge. England könne nicht eingreifen, um die Märkte zu schützen, weil der Markt vollständig ruiniert sei. In Persien, wo die Handelsstraße gesperrt sei, könnte England sie mit einer verhältnismäßig kleinen Macht offen halten. Man müsse aber weiter blicken und die Verpflichtungen des Reiches in Betracht ziehen, die durch die Entsendung einer bewaffneten Macht entstehen. Das wichtigste Ziel der äußeren Politik sei, dem Lande den Frieden zu erhalten, nicht aus Mangel an Mut, als ob England vor der Idee eines Krieges so zurückschreie, daß es ihn unter keinen Umständen ins Auge fassen könnte, sondern weil es sich der verheerenden Folgen eines Krieges voll bewußt ist. Grey erklärte weiter, daß der Balkankrieg nur durch die Einmischung der Großmächte hätte vermieden werden können. Für die Großmächte wäre es aber ein gefährliches Experiment gewesen, zur Erhaltung des Friedens selbst Gewalt anzuwenden. Doch erwiesen die Mächte indem sie selbst während der Balkankriege den Frieden bewahrten, diesem den größtmöglichen Dienst und er könne sagen, daß in diesen ganzen europäischen Kriegen keine Schwierigkeit durch die britische Politik vergrößert worden sei. Die britischen Bemühungen seien, soweit ihr Einfluß reichte, auf die Ausglückung der Schwierigkeiten gerichtet gewesen. Grey kam dann auf die Rüstungsfrage zu sprechen und sagte, er beabsichtige nicht eine wichtige Erklärung abzugeben. Die Ursachen der großen Ausgaben für die Rüstungen seien nicht allein eine britische, sondern eine europäische Frage. Man müsse die Rüstungen zu Lande und zu Wasser im ganzen betrachten. England habe seine Seerüstungen gewaltig vermehrt. Angesichts der Vermehrung der gesamten Rüstungen Europas war das unvermeidlich. Für England sei die Flotte das, was für die kontinentalen Nationen die Armee bedeute. Eine große Steigerung in dem Bauprogramm eines jeden europäischen Landes würde stimulierend auf die Ausgaben anderer Länder, während die Verminderung der Ausgaben eines Landes ein anderes Land, nicht notwendig beeinflusst. Es herrsche die Idee in Europa, daß dies ein Wettrennen sei, bei dem man schließlich einen Preis erringen könne; doch sei das ganz irreführend; wenn das vorderste Pferd sein Tempo verlangsamt, würden die anderen nicht dasselbe tun. Der britische Flottenetat sei zwar ein bedeutender Faktor für die europäischen Flottenetats, aber die Kräfte, die auf die Vermehrung hindrängten, entzögen sich tatsächlich jeder Kontrolle. Durch den Bau der ersten Dreadnoughts übernahm England eine gewisse Verantwortung, aber die gegenwärtigen Ausgaben für Dreadnoughts seien nicht durch England bedingt. Deutschland lege Schiffe auf Kiel auf Grund seines Flottengesetzes, das England nicht ändern könne. Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Italien bauten Dreadnoughts nicht Englands wegen. Wenn England in diesem Jahr gar nichts baute, würde das keine Aenderung im europäischen Schiffbau verursachen. Für England würde eine enorme Reduktion ein zu großes Hazard sein, solange keine Gewißheit bestehe, daß eine entsprechende Wirkung auf das übrige Europa folge. Auf die zu erwartenden parlamentarischen Klagen über die Höhe der Flottenetats Bezug nehmend, sagte Grey, daß England den finanziellen Druck nicht mehr empfinde, als andere, daß es aber als kaufmännische Nation von der Unproduktivität der Ausgaben durchdrungen und von der Beforgnis wegen der Wirkungen auf den Kredit nicht nur Englands, sondern Europas erfüllt sei. Gegenwärtig könne man in des wenig tun, außer, die Ausgaben Englands in den Grenzen der Sicherheit und Verpflichtungen gegen andere Reichsteile zu halten. Grey sprach seine Sympathie mit der Beschränkung der Rüstungen aus, betonte aber, daß es keinen Zweck habe, an andere Nationen einen Appell zu richten, der ihnen nicht willkommen sei, und den sie nicht zu akzeptieren bereit seien. Man müsse berücksichtigen, daß sehr viele Länder die Rüstungsausgaben als innerpolitische Angelegenheit betrachten und das Verlangen eines fremden Landes, die Rüstungsetats sollten Gegenstand von Erörterungen oder Abmachungen sein, als Anmaßung übel nehmen. Die Regierung habe das Empfinden, warten zu müssen, bis die großen europäischen Länder von dem gleichen Gefühl durchdrungen seien wie sie, daß ein Einhalten in den Rüstungsausgaben wünschenswert sei. Grey sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß die Finanzschwierigkeiten allmählich eine Atmosphäre in Europa erzeugen würden, die ein Uebereinkommen der Nationen über die Rüstungsausgaben weit leichter möglich machen würde als gegenwärtig.

„Was ist's lieber Heinrich?“ fragte sie mitleidig, denn seine abgebrochenen Sätze hatten ihr die Wahrheit halb verraten. „Haben Sie mit Susanne gesprochen?“

Buttler vermochte nicht sogleich eine Antwort zu geben; der starke Mann zitterte an allen Gliedern vor Schmerz und Entrüstung und es dauerte eine Weile, ehe er sich soweit gefaßt, um der teilnehmenden Wirtin zusammenhängend berichten zu können.

Unfähig, die Ungewißheit noch länger zu ertragen, hatte er eine Gelegenheit abgewartet, Susanne unter vier Augen zu sprechen, um von ihren Lippen sein Geschick zu vernehmen. Heute nun hatte es ein glücklicher Zufall gewollt, daß Susanne noch einmal in das Wohnzimmer zurückkehrte, gerade als Buttler als der letzte im Begriff stand, dieses zu verlassen. Und nun war es zu einer Aussprache gekommen. Das törichte, eitle Mädchen hatte den Antrag des ehrenhaften Mannes höhnend abgewiesen, mit der Erklärung, daß sie keine Lust habe, die Frau eines Ländergesellen zu werden. Ihr Hände eine andere, glänzende Partie in Aussicht; Herr Thomson habe es gesagt, „sie solle nur Geduld haben und sich nicht an einen Gefallen wegwerfen.“ Die hellen Schweißtropfen traten auf des jungen Mannes Stirn, während er diese Worte wiederholte. „Der Elende!“ knirschte er zwischen den Zähnen und seine Hände ballten sich von unterdrückter Wut.

Mit sehr gemischten Empfindungen hatte die gute Frau Harper Buttlers Erzählung vernommen. Sie war empört über Susannas herzloses Benehmen, wenn sie auch die Hauptschuld daran den Einflüsterungen jenes reichen Geden zuschrieb. Sie fühlte einige Teilnahme mit dem jungen Manne und suchte ihn zu trösten wie eine Mutter ihren Sohn. Sein Entschluß, bereits am nächsten Tage die Stadt zu verlassen, konnte sie unter den vorliegenden Verhältnissen nur billigen, ja sie tat alles, um seine Abreise zu beschleunigen. Sie fürchtete zu sehr die Folgen einer allensässigen Begegnung der beiden Rivalen. Mit Susanne hatte sie noch am gleichen Tage eine sehr ernsthafte Unterredung, aber es gelang ihr nicht, auf das leichtfertige Mädchen den geringsten Eindruck zu machen. Voll sprachloser Entrüstung vernahm Martha von der empörenden Abfertigung, welche dem jungen Maler

Peru.

New York, 4. Febr. Nach einer Depesche aus Lima ist der Präsident von Peru von den Aufständischen gefangen genommen worden, die unter dem Obersten Benavides den Palast des Präsidenten angegriffen hatten.

New York, 4. Febr. Aus Lima wird gemeldet: Der Ministerpräsident Barela wurde bei einem heftigen Kampfe, der auf die Eroberung des Palastes des Präsidenten folgte getötet. Dr. Auguste Durand, der frühere Führer der Revolutionäre, ist Herr des Palastes. Es heißt, daß er eine neue Regierung bilden wird.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 5. Februar 1914.

Das Wetterhäuschen am Bahnhof, das bekanntlich Herr Heppel dem hiesigen Verschönerungsverein gestiftet hat, wies in den letzten Tagen einige Störungen auf. Sie sind nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, beseitigt worden.

Der Turnverein (E. V.) hielt am Samstagabend seine diesjährige Generalversammlung in der Turnhalle ab. Nach der Eröffnung gedachte der Vorsitzende Herr Oberlehrer Dr. Schnabel, des Ehrenmitgliedes Jakob Solder, durch dessen Tod vor einigen Tagen einer der ältesten Mitglieder und Mitbegründer des Vereins dahingegangen sei. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein zurzeit 275 Mitglieder über 17 Jahre. Im vergangenen Jahre wurde an 181 Abenden geturnt. Der Verein beteiligte sich am 12. Deutschen Turnfest in Leipzig mit einer Musterriege und drei Einzelskämpfern im Sechskampf, wobei Herr Strieder 69½ Punkten errang; des weiteren am Gauturnfest in Nassau mit 20 Turnern, wobei 17 Preise errungen wurden, darunter der 1. Preis im Musterriegenturnen und Zwölfskampf und der 2. Preis im Reckturnen; ferner am Bezirksfest in Kirberg mit 5 Turnern und 15 Jünglingen, wobei ebenfalls zweimal der 1. Preis errungen wurde. Auch am Eilbotenlauf zur Einweihung des Völkerschlagdenkmals beteiligten sich die Turner in großer Zahl, darunter die Männerriege geschlossen. Die Vereinskasse zeigt im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 6574,59 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Nach dem Inventarbericht hat der Verein ein Vermögen von rund 5800 Mark; hierzu kommt noch der Wert der Gebäude. Die Jahungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Hellbach als 2. Vorsitzender, Thomas und Kren als Zeugwart wurden wiedergewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Stoll, Kren und Rosenthal; zu Inventarprüfern die Herren: Prinz, Reinhardt und Köcher. Die Versammlung war von rund 90 Mitgliedern besucht.

Kaisergeburtstagsfeier des Weichenstellers-Vereins. Die Feierlichkeit, welche von dem Verein der Weichensteller und Bahnwärter, am Sonntag, den 1. Februar auf der Wilhelmshöhe abgehalten wurde, erfreute sich eines guten Verlaufes. Bereits um 8 Uhr war der Saal nahezu überfüllt. Nachdem ein Prolog von Hrl. Strieder vorgetragen war, hielt der Vorsitzende des Vereins eine lehrreiche Festrede, die in ein von den Gästen aufgenommenes dreifaches Hurra auf unsern Landesherrn endete. Als erstes Duett wurde von Herrn Frh. Bartholomä und Hrl. Jitta Schmitt „Frisch und Kiele“ vorgetragen, dann folgte ein Couplet „Lach sie lausen“ mit einer kleinen Zugabe von Herrn Georg Bartholomä. Als nächstes Duett trug Herr Jakob Marxiner und Hrl. Schmitt den „Schusterjungen und die Nichtkarline“ vor. Auch das folgende Theaterstückchen „Der kleine Leutnant“ fand von allen Seiten großen Beifall. Später trugen die beiden Gebrüder Bartholomä ein schönes Duett „Die verlassen Italiener“ vor, dem dann ein schöner Mahnruf an Deutschlands Jugend „Der Fremdenlegionär“ folgte. Es ist dies das erste Mal, daß der Verein zu der Geburtstagsfeier Sr. Majestät ein so großes Programm aufstellte und ist es nur den guten Spielern, sowie der Gunst, welche der Verein bezieht, zuzuschreiben, daß die Festlichkeit in so schöner Weise verlaufen ist. Es wurde allseits der Wunsch geäußert, das Programm noch einmal auf die Bühne zu bringen.

Gastspiel des Wiesbadener Kurtheater-ensembles. In der hiesigen Turnhalle wird am Samstag, den 7. d. Mts., Direktor B. Krügers Sketch-Ensemble, welches zurzeit im Kurtheater (Walhall) in Wiesbaden, mit außerordentlichem Erfolg auftritt, ein einmaliges Gastspiel geben. Dem Ensemble gehört als weiblicher Star Hrl. A. Cassani von dem l. l. Privat-Theater a. d. Wien an. Hrl. A. Cassani hat auch die Haupt- und

zuteil geworden, und auch sie begriff sehr wohl, daß seines Bleibens hier nicht länger sei.

Buttler hatte seine Abreise auf den nächsten Abend festgesetzt und verwandte den Morgen dazu, von seinen wenigen Freunden Abschied zu nehmen. Er hatte versprochen, zum Essen zurückzukehren, aber Frau Harper wartete vergeblich auf ihn.

Nach einer Woche angestrengtester Arbeit hatte sich Martha an diesem Nachmittag freigemacht, um einen längeren Spaziergang zu unternehmen, da sie sich sehnzte, einmal wieder in vollen Zügen die frische Luft zu atmen. Sie trug der Wirtin ihre freundlichen Abschiedsgrüße an den Moler auf, falls sie vor dessen Abreise noch nicht zurückgekehrt sei und fügte bei: „Sagen Sie ihm, liebe Frau Harper, daß ich fest darauf rechne, in einigen Tagen ihn als berühmten Künstler wiederkommen zu sehen.“

Frau Harper wartete den ganzen Nachmittag vergeblich auf ihren jungen Mieter. Als der Abend andrang, fing sie an, ernstlich beunruhigt zu werden; doch eine halbe Stunde vor Abgang des Juges erschien Buttler, erheitert und abgekehrt, als ob er in großer Eile einen weiten Weg zurückgelegt habe. Es blieb ihm gerade noch Zeit, sein Gepäck herunter zu schaffen und einen Dienstmann herbeizurufen.

„Leben Sie wohl,“ sagte er, bewegt der guten Wirtin die Hand reichend. „Es werden Jahre vergehen, ehe Sie mich wiedersehen. Von jetzt an gehört meine Liebe allein der Kunst.“ Er ging einen Schritt weiter, lehrte aber wieder um und ersahte nochmals Frau Harpers Hand. „Beten Sie für mich,“ sagte er, „Sie wissen nicht, wie sehr ich des Gebetes bedarf.“ Gott bleibe mir bei!“

Jetzt erinnerte sich Frau Harper an Marthas Auftrag und wiederholte genau deren schmeichelhafte Worte.

„Fräulein Somers ist ein Engel,“ erwiderte der Scheidende. „Ich traf sie unterwegs, wir gingen eine Weile miteinander. Bitten Sie auch sie, für mich zu beten. Das Gebet einer so reinen Seele muß doch gewiß Erhöhung finden!“

Seine abgebrochenen Sätze und verstörten Blicke beunruhigten Frau Harper. War es möglich, daß er im Kaufschiff sprach? Doch nein, gerade der Ernst seiner Worte schloß diese Vermutung aus.

(Fortf. folgt.)

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem englischen von Clara Rheinau.

19)

(Nachdruck verboten.)

Und dies war das Wesen, welches Paul Ladwell in seine Schlingen zu ziehen gedachte, das Wesen, welches dieser seiner Martha ähnlich glaubte! Die tolette, intrigante Lady Alice der treuen, wahrhaftigen Martha ähnlich! Und dennoch, wenn eine schlaue Heuchlerin eine edle offene Natur zu täuschen sucht, so ist ihre Aufgabe nicht so schwer, als man annehmen könnte. Während Paul nun von Tag zu Tag mehr sich von der bezaubernden Tolette fesseln ließ, hatte sich in Frau Harpers kleinem Haushalt manch' aufregende Szene abgespielt. Seit einigen Tagen war es Martha aufgefallen, daß der junge Maler in einer stillen Gemütsstimmung sich befand. Während des Mittagstisches sprach er kein Wort, verwandte aber sein Auge von Susanne, die ihrerseits stets die rosigste Liane zur Schau trug. Dann wieder sprang er plötzlich auf und verließ das Haus, um erst spät am Abend zurückzukehren. Es schien, als ob etwas ganz Besonderes seine Gedanken beschäftigte, als ob er einen Entschluß gefaßt habe, dessen Ausführung ihm schwer falle.

Frau Harper beobachtete ihren Liebbling mit einiger Besorgnis und brachte sein verändertes Benehmen sofort mit Susanne in Verbindung. Diese befand sich seit einiger Zeit in besonders übermühtiger Stimmung und behandelte ihren bescheidenen Verehrer oft mit verletzender Kälte.

So standen die Dinge, als Frau Harper eines Tages durch ein lautes Klopfen aus ihrem Mittagsschlafchen gerufen wurde. Sie öffnete die Tür und bleich, mit verkörnten Mienen und schwankenden Schrittes trat der junge Maler über ihre Schwelle.

„Sie hat mich abgewiesen!“ stöhnte er, auf den nächsten Stuhl niederstürzend. „O, der Schurke! Mit kaltem Blute konnte ich ihn morden!“ fügte er, die Faust ballend, bei. „Doch ich ahnte es, ich ahnte es! Ein Gefelle! Ha, ha! Ein Gefelle!“

Mit wirrem Ausdruck starrte er vor sich hin, und auch höchste erschrocken, legte Frau Harper ihm beäufelnd ihre Hände auf die Schultern.

Eitelrolle in der Operette „Miß Cora“ übernommen. In dieser Operette feiert die Künstlerin in ihren Original-Riggar- und indischen Schlangentänzen allabendlich wahre Triumphe. Dem Ensemble gehört weiter Herr Walter v. Wendheim vom Künstler-Theater in München an. Herr v. Wendheim ist wegen seiner Vielseitigkeit als Schriftsteller, Schauspieler, Vortragskünstler und Conferencier als einer der geistvollsten und elegantesten in seinem Genre bekannt, und werden seine zum Teil selbstverfassten Satiren und Bonmots sichtlich auch hier von dem größten Beifall begleitet sein. Fräulein Melanie d'Orsay, die ebenso schöne wie elegante Dilettante entfaltet schon mit ihrem Erscheinen auf der Bühne eine Fülle von Lustigkeit, Temperament und Frohsinn. Aus dem übrigen Programm seien nur noch die himmelgewaltige Sängerin Fräulein Willy Wilmann sowie der bekannte Komiker Herr E. Tuschacher erwähnt. Zuletzt ist noch auf den Sensationsstreich „Um Geld“, der im wahren Sinne des Wortes ein Drama aus dem Leben darstellt, aufmerksam zu machen. — Dem Ensemble ist in allen Städten ein großer Erfolg beschieden gewesen und da das Wiesbadener Programm zur Aufführung gelangt, dürfte sich derselbe Erfolg auch bei dieser Aufführung einstellen. Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen findet in der Buchhandlung von H. A. Herz (A. Heinrich) statt. Nach dem Ende der Vorstellung gestaltet. Die Eintrittspreise sind außerst niedrig gehalten.

Ein Faschingsrummel findet am nächsten Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab, in der Turnhalle statt. Veranstalter ist der hiesige Karnevalsverein, der den Erlös des Festes zur Deduktion der Kosten des Karnevalzuges verwenden wird. Der Umzug durch die Stadt soll dieses Mal ganz besonders schön werden und alle früheren noch übertreffen. Da der Eintritt zu der Veranstaltung am Sonntag frei ist, ist eine zahlreiche Beteiligung seitens des hiesigen Publikums zu wünschen.

Eisenbahnpersonalien. Der Oberkassier Herr Job Rüdiger aus Friedberg wurde zum Königl. Zugführer ernannt.

Der 61. Gaudtag des Lahn-Dill-Gaues fand am Sonntag in Diez im Hotel Victoria (Th. Steinheimer) statt. Der Tagung selbst ging eine Sitzung des Gauvorstandes und des Turnauschusses am Vormittag voraus. Die Verhandlungen begannen mittags um 2½ Uhr. Vertreten waren 108 Vereine. In Vertretung des 1. Gauvorsitzenden, Herrn H. Wagner-Bad Ems, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Heinrich Richter-Dillenburger, die Verhandlungen. Er begrüßte zunächst den Herrn Bürgermeister Scheuern, der der Versammlung beizuwohnte. Herr Scheuern dankte und hieß die Turner namens der Stadt willkommen und wünschte der Versammlung einen der Turnspiele förderlichen Verlauf. Herr Jean Jung sprach den Gruß des Turn- und Festclubs Diez aus und wünschte, daß die Turner sich in Diez wohl fühlen mögen. Herr Richter brachte zunächst einen Brief des 1. Vorsitzenden zur Verlesung, in dem dieser den Wunsch ausdrückte, von der Leitung des Gaues zurückzutreten. Der Gaudtag konnte dem Wunsche nicht entsprechen, eine so bewährte Kraft, die nun während 30 Jahren an der Spitze des Gaues steht und denselben von 6 Vereinen mit 120 Turnern auf 125 Vereine mit nahezu 8000 Turnern emporführen sah, zu verlieren. Eine Guldigungsdepesche, in der ihm baldige Genesung von dem Gaudtag gewünscht wurde, ging unter einstimmigem Beifall an Herrn Wagner ab. Aufgenommen wurden 15 Vereine, so daß der Gau nunmehr 125 Vereine zählt. Dem 1. Gauturnwart, G. Mühlhagenburg wurde noch zu seinem 25jährigen Turner-Jubiläum die Glückwünsche dargebracht. Aus dem Geschäftsbericht ist noch besonders zu erwähnen, daß aus der Rotharmel-Stiftung den Vereinen Seelbach und Straßbergbach je 100 Mark, und dem Verein Fellenbach 200 Mark aus der Goch-Stiftung für den Bau von Turnhallen als Unterstützung zuzuführen. Der von Herrn Direktor Moritz-Weilburg für Eilbotenläufe gestiftete Wanderpreis soll vorbehaltlich eines weiteren Beschlusses der Gauleitung erstmals am Wunsche des Stifters in diesem Jahre in Weilsburg zum Austrag kommen. Der Kassierbericht weist eine Einnahme von 2181,07 Mark und eine Ausgabe von 2129,78 Mark auf. Die Rechnung war durch die Vereine von Willmenrod, Willenroth und Widen geprüft und auf deren Antrag dem Geschäftsführer, Herrn Oberstadtssekretär Raul-Bad Ems, Entlastung erteilt. Den sehr umfangreich ausgearbeiteten Turnbericht erstattete Herr G. Mühlhagenburg. Der Bericht umfaßt die turnerische Tätigkeit des Gaues; besonders beleuchtete er noch die Gründungen der Jugendpflegereine, oft in nicht günstigen Sinne. Herr Richter sprach den Dank für Herrn Wagner und Raul an Herrn Mühlhagen für ihre Arbeit aus. Der Turnverein Kirchhofen wurde wegen seines nicht turnerischen Verhaltens bei dem Bezirkswettturnen in Laubseebach von der Teilnahme am Gauwettbewerb und dem Bezirkswettturnen in 1914 ausgeschlossen. Zum Gaudfest für 1915 hatte sich Bad Ems und Braunfels gemeldet, die namentliche Abstimmung ergab 98 Stimmen für Bad Ems und 102 für Braunfels. Für die diesjährige Gauturnfahrt am Himmelfahrtstage ist Steeden (Kollbühl) ausersehen, mit Limburg als Endziel. Die Gau- und Bezirksübungen wurden festgelegt; der Gaudbeitrag wurde wie bisher auf 35 Pfg. pro Feuerzählendes Mitglied pro Jahr belassen, außerdem 2 Pfg. für die Haftpflichtversicherung. Ueber den Punkt Jüglingswettturnen kam nach längerer Debatte zu dem Antrag, den Punkt dem Vorstand zu überlassen, ebenso den Punkt Unfallversicherung. Betreffs des Kaufmännischen wurde der Vorstand beauftragt, mit Herrn Gerlach-Weilburg wegen leihweiser Ueberlassung zu verhandeln. Als letzter Punkt „Anträge“ lagen vom Turnverein Limburg E. B. nachstehende Anträge vor: 1. Im Paragraphen 18 der Satzungen ist der letzte Absatz zu streichen und an seine Stelle zu setzen: „In jeder Klasse werden die Vereine nach der erhaltenen Punktzahl genannt“. 2. Um ein gleichmäßiges Einüben der Wettübungen zum Gauwettbewerb zu erzielen, ist spätestens 4 Wochen vor dem Fest eine gemeinsame Gauvorturnerstunde abzuhalten, in der die Übungen bekannt gegeben und durchgeführt werden. 3. Als Kampfrichter sind nur solche Turner zu bestimmen, welche über genügende praktische Kenntnisse verfügen, um einwandfrei ihre Wertung ausführen zu können. 4. Der Gauerechnungsbericht ist den Vereinen gedruckt zu übermitteln. Der 1. Punkt kam zur Ablehnung mit 92 gegen 56 Stimmen. Die weiteren drei Anträge kamen dadurch zur Erledigung, daß der Vorstand in der Sitzung am Vormittag über dieselben Punkte beschloffen hatte. Herr Richter schloß hierauf den außerordentlich stark besuchten Gaudtag mit dem Wunsche auf weiteres Blühen und Gedeihen und einem dreifachen Gut Heil auf den Lahn-Dill-Gau. — Herr Jean Jung forderte noch die Anwesenden auf, mit einem fröhlichen Gut Heil Herrn Richter für die umsichtige Leitung der heutigen Verhandlungen zu danken.

Camberg, 5. Jan. Am Sonntag, den 1. Februar, fand im Saale des „Raff. Hofes“ dahier unter überaus

großer Beteiligung die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers durch den Vaterländischen Frauenverein, Ortsgruppe Camberg, statt. In Vertretung der Vorsitzenden Frau Dr. Flud eröffnete und leitete Frau Bürgermeisterin Pipberger die Versammlung und brachte den Kaisergruß aus. Die Veranstaltung verlief in sehr anregender Weise und das Programm wurde gut erledigt. Besonderer Dank gebührt für die Darbietung des hübschen Theaterstückes, den Ausführenden und der Regie. Wie auch in den Vorjahren, waren alle Teilnehmerinnen von dem Gebotenen sehr befriedigt.

Kassau, 4. Febr. Der diesjährige Viechmarkt war mit Rindvieh nicht besahren. Auf dem Schweinemarkt waren Ferkel und Läufer in ziemlich harter Anzahl aufgetrieben. Die Preise waren gegen frühere Märkte niedriger und schienen die Verkäufer wenig zu befriedigen. Es folgten 4—6wöchentliche Ferkel 25—34 Mark, 6—10wöchentliche 34—45 Mark, 1jährige Läufer 46—55 Mark das Paar. Ältere Läufer 32 bis 48 Mark das Stück, Einlegehäweine 55—95 Mark das Stück. Auf dem Rammmarkt waren nur wenige Verkaufsbuden aufgestellt. Der Marktbesuch war als sehr gering zu bezeichnen, es mochte hieran auch das Zusammenfallen mit dem Viechmarktag schuld sein.

Hagenburg, 4. Febr. Sein 25jähriges Jubiläum als Turnwart des hiesigen Turnvereins kann am 10. d. Mts. Herr Adolf Mühlhagen dahier feiern. Eine reiche turnerische Laufbahn liegt hinter dem Genannten, welcher als zweiter Kreisturn- und Kreiswettbewerb und 1. Gauturnwart des Lahn-Dill-Gaues einer der bekanntesten und eifrigsten Turner des Mittelrheintales ist. Er gehört dem hiesigen Turnverein seit der Gründung im Jahre 1895 an.

Weidenbach, 1. Febr. Gestern abend gegen 10 Uhr brannte die Maschinenhalle des Karl Schloßler mit 2 Treppentritten vollständig ab. In dem Treppentritt und dem Pappdach fanden die Flammen gute Nahrung und loderten hoch empor. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit kam die freiwillige Feuerwehr von Wellerod, durch den mächtigen Feuerchein alarmiert, mit Geräten in voller Stärke, trotz des gefährlichen Glattseises, angetrückt, konnte aber nur noch den Brandherd abblößen. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

FC. Wiesbaden, 4. Febr. Der Städtische Raddirektor Major a. D. v. Ebmeyer tritt am 1. April 1915 in den Ruhestand.

FC. Wiesbaden, 4. Febr. Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Gläuling wird in seiner Eigenschaft, die er in einer in kommenden Woche stattfindenden außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung halten wird, über die Eingemeindungsfrage eingehend sich äußern. Die Interessen der Stadt richten sich zunächst auf die Eingemeindung des Vorortes Schierstein — nicht auf die von Biedrich, von der man Abstand genommen — um Wiesbaden dem deutschen Strome nahe zu bringen und den dortigen Hafen zu gewinnen. Haben doch in der Jetztzeit für das Schiersteiner Hafengelände, das durch die kommende Hafenbahn erschlossen werden soll, die westdeutschen Industrien ein sehr großes und lebhaftes Interesse gezeigt. Es kommen nicht allein fortgesetzt Anfragen an die dortigen Gemeindeverwaltung, an Grundbesitzer und Industrielle, sondern auch vieler großer industrieller Etablissements suchen Schierstein auf, um sich an Ort und Stelle persönlich über den Stand der von Wiesbaden aus projektierten Hafenbahn zu unterrichten. Sie alle hegen die Absicht, sofort nach der endgültigen Inangriffnahme der Hafenbahn sich in Schierstein niederzulassen und industrielle Unternehmungen zu errichten. Auch das Kohlenkontor hat bereits große Terrains für den Abfall des Hafens gelegenen sich weit hinziehenden Gelände in Aussicht genommen, um diese für seine Zwecke nutzbar zu machen und gleichzeitig mit dem Bau der Hafenbahn einen großen Kohlenlagerplatz für sein hiesiges Abfallgebiet anzulegen.

Biedrich, 3. Febr. Am Samstagmittag wurde der bei der Biedricher Filiale Kalle u. Cie. in Warschau angestellte Kassierbote Hefrich von hier von drei Unbekannten überfallen und erhielt zwei Schüsse in den Rücken. Hefrich hatte in Begleitung des Kassierers, eines Herrn Mayer aus Offenbach, Schwiagerjohn des in Wiesbaden ansässigen Baumschulbesitzers Möller, das Geld bei der Kasse abgeholt, das zur Auszahlung des Lohnes dienen sollte. Die Täter müssen sehr guten Weisheit gewußt haben, da gerade am Samstag zum Monatslohn eine größere Summe ausbezahlt wird. Der Kassierer, Herr Mayer, aber hatte das Geld an sich genommen und war in seine Wohnung gegangen. Als der Erschossene zu Boden fiel, rissen die Täter ihm die Kleider auf, fanden aber nichts. Sie gaben ihrem Opfer noch einen Schuß durch den Kopf. Der Kassierer Mayer wäre den Mördern ebenfalls zum Opfer gefallen, wenn er den Kassierboten begleitet hätte. Hefrich steht im Alter von ca. 50 Jahren, ist verheiratet und bei der Biedricher Firma seit 25 Jahren tätig.

Frankfurt, 4. Febr. Bei Durchsuchung der Wohnräume, der in den letzten Tagen in Darmstadt und Langen festgenommenen fünfjährigen Einbrecherbande wurde eine Menge Gegenstände und Waren gefunden, die von Einbrüchen aus Frankfurt herrühren. — In der letzten Nacht wurde aus dem Berkersheimer Weg zwischen Eichersheim und Berkersheim der Leitungsdraht der Fernspreisleitung durchschnitten und viele Meter gestohlen. — Im Versuchsgarten des Ostparks wurde die Leiche eines achtzehnjährigen Kaufmannslehrlings aufgefunden, der sich dort erschossen hatte.

Frankfurt, 2. Febr. Der vor etwa 14 Tagen auf telegraphisches Erlauchen der Behörde in Philadelphia hier unter dem Verdacht, am 30. November vorigen Jahres in Philadelphia seine Schwester ermordet zu haben, verhaftete Italiener Francesco Palandrini, der anfangs jede Schuld leugnete, gestand am Samstag nach längerem Verhör ein, daß er in Baltimore nach einem häuslichen Streit seine Frau, nicht seine Schwester, durch mehrere Messerstiche getötet habe.

Idar b. Oberstein, 2. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Rödgerschleiferei oberhalb des Wehres. Vom Treibriemen des Wasserrades erfaßt und mitgenommen wurde dort der 21 Jahre alte Schleifer Ernst Dreher. Da das Rad sofort durch andere Arbeiter außer Betrieb gesetzt werden konnte, wurde verhindert, daß Dreher um die Transmission geschleudert wurde, was mit seinem Tode gleichbedeutend gewesen wäre. Er hat trotzdem recht ernste Verletzungen am Kopfe erlitten.

Heilbronn, 4. Febr. Es bestätigt sich, daß das Hauptverfahren gegen den wegen Mordes und Brandstiftung in Unterdrückung stehenden Hauptleichen Ernst Wagner in Degerloch nicht eröffnet wird. Wagner ist zufolge Beschluß der Strafkammer Heilbronn vom 3. Februar im Einverständnis mit der königlichen Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und in die Irrenanstalt übergeführt worden.

Strasbourg, 3. Febr. Die Strafkammer verurteilte heute abend nach dreitägiger Verhandlung den ehemaligen Direktor der Straßburger Universitätsaugenklinik Professor Dr. Otto Wilhelm Schirmer, gebürtig aus Greifswald, jetzt in New York wohnhaft, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Dienstmädchen im Mai 1909 in seiner Klinik und zwar wegen Vergehens gegen § 174 Ziffer 3 Reichsstrafgesetzbuch zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bei Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt hatte sieben Monate Gefängnis in zwei Fällen beantragt. Außerdem wurde dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend die sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts verfügt. In einem weiteren Falle, der eine Zeugin H. aus Kiel betrifft, wurde das Verfahren abgetrennt und auf unbestimmte Zeit vertagt. Die beiden Verteidiger hatten auf Freisprechung plaidiert, der eine von ihnen, Justizrat Bernheim-München hatte allerdings anerkannt, daß der Angeklagte sittliche Verfehlungen in seiner Eigenschaft als Leiter sich hat zuschulden kommen lassen, die aber nicht der Anklage unterliegen. Er habe sich des Ehrennamens eines deutschen Arztes unwürdig gemacht.

Bodum, 3. Febr. Seit heute abend halb 8 Uhr wütet in den Anlagen der Chemischen Industrie Akt.-Ges. in Bodum ein Großfeuer. Mehrere Feuerwehren sind am Brandort tätig. Ein Teil des Werkes ist bereits verloren.

Harburg i. N., 4. Febr. Ende Januar stellte sich bei der Gendarmerie Harburg der Feilenhauer Max Lommel von Remscheid mit der Beschuldigung, er habe einen Mord begangen. Lommel gab an, daß er am 2. Februar 1913 bei H. d. H. a. M. mit zwei Helfern einen Arbeiter ausgeraubt und den Mann dann in den Main geworfen habe. Lommel wurde dem Amtsgericht Tonaunwürth vorgeführt. Es sind Erhebungen eingeleitet, inwieweit die Angaben des Verhafteten der Wahrheit entsprechen.

Hamburg, 3. Febr. Der Möbelhändler Haase aus Jüterbog, der in einem hiesigen Hotel am Bahnhof seit gestern logierte, verübte Selbstmord durch einen Revolverstoß in die Schläfe, nachdem er vorher den hiesigen Kaufmann Otto Henkel, der ihn im Hotel besuchte, erschossen hatte. Der Grund zur Mordtat sollen Projektilverletzungen sein. — Nachdem bereits gestern zwei Berliner Juwelendiebe hier verhaftet worden sind, wurde heute noch ein dritter festgenommen. Die von den Dieben gestohlenen Juwelen sollen zusammen einen Wert von 18.000 Mark repräsentieren.

Neustadt a. d. Saardt, 4. Febr. Nach der polizeilichen Untersuchung in der Mordsache Hampel liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß der erschossene Lehrer Hand mit der Frau des Hampel ein Liebesverhältnis unterhielt und Hampel die Tat aus Rache begangen habe.

Berlin, 3. Febr. Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, wird der neue Kommandeur des Grenadier-Regiments Prinz-Karl von Preußen in Frankfurt a. d. Oder Hr. 6, der viel genannte Oberst v. Reuter, sich nach Antritt seines neuen Postens persönlich beim Kaiser vorstellen.

Berlin, 3. Febr. An der Harvard-Universität in Cambridge beschäftigt man sich mit dem Plan eines Austausch-Verkehrs von amerikanischen und deutschen Kaufleuten. Ein darauf bezüglicher Schreiben liegt den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin vor, die beschloffen haben, die Angelegenheit in einer besonderen Kommission weiter zu beraten.

Breslau, 3. Febr. Der 68jährige Gärtnereibesitzer Gottfried Haase, der als der reichste Bürger der Breslauer Obervorstadt galt, wurde nachts in seiner Wohnung ermordet. Haase war ein Sonderling und beherbergte nachts öfters allerlei Gesindel. Muthmaßlich haben ihn derartige Logiergäste nachts gefesselt, ihm den Schädel eingeschlagen und ihn ausgeraubt.

München, 3. Febr. Die Bayerische Vereinsbank wurde, wie sich jetzt herausstellt, am letzten Samstag das Opfer eines raffinierten Betrugs. Am Morgen jenes Tages legte ein junger Mann einen auf 24000 Mark lautenden Scheck einer hiesigen Großfirma vor und gleichzeitig einen mit Firmenabdruck versehenen Brief, in dem zur Deduktion der Guthabens dienende Wechsel enthalten waren. Nach einiger Zeit erschien ein anderer Bote und präsentierte einen weiteren Scheck auf 9000 Mark. Auch dieser wurde ohne weiteres ausbezahlt. Der zweite Bote kam aber nach einiger Zeit zurück mit der Angabe, daß er seinen Auftraggeber nicht mehr finden könne. Gestern stellte sich nun heraus, daß die auf verschiedene Firmen lautenden Wechsel ebenso wie ein Scheck gefälscht waren. Die tausend ausgeführten Unterschriften und Firmensiegel, sowie der Umstand, daß sich der Schwindler den harten Geschäftsvorkehr des Ultimos und des Samstags zu Nutze machte, deutet darauf hin, daß es sich um einen mit den Verhältnissen genau vertrauten Täter handelt.

Köln, 4. Febr. Die vom Wolffschen Bureau gestern demontierte Nachricht, gegen den Kommerzherrn Henning v. Bülow auf Koblenwalde schwebte ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, hat zu der Feststellung geführt, daß das Verfahren tatsächlich geschwebt hat, aber inzwischen eingestellt ist. Der Grund für die Einstellung ist unbekannt.

New York, 3. Febr. Die hiesigen Deutschen sind in einiger Aufregung über ein in einem deutschen Theater jetzt herausgebrachtes Stück „Zabern“ beunruhigt. Der deutsche Generalkonsul veranstaltete eine Besprechung mit Vertretern des Kriegsbundes und anderer Vereine, um dagegen Stellung zu nehmen.

Für Landwirte!
Mastpulver, Milchpulver, Pferdepulver
Peter Josef Hammerschlag, Limburg.

Traktatlicher Gottesdienst.
Freitag ab 5 Uhr, 15 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 30 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ausg. 6 Uhr 15 Minuten.

Fruchtartung				
Gewicht des Kellers		Preis pro Hektar		
		Gründ.	Preis	sonstiger Preis
rotter Wiesen Kappan.	100 Wt.	15.70	15.70	
Weiß. Weiz. (ang. H.)	160	15.20	15.20	
Rott.	150	11.50	11.50	
Futtergerste.	130	9.00	9.00	
Brangerte.	130	10.60	10.60	
Safer.	100	7.75	7.75	

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Freitag den 6. Februar 1914.
Zeitweise etwas wolke, vielfach neblig, sonst trocken, ein wenig milder.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Marhold.

Limburg, den 5. Februar 1914. 1/28

Holzversteigerung.

Samstag den 7. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald in dem Distrikte 3a Huth zur Versteigerung:

61	Nadelholzstämme	von 8,79 Fm.,
82	Nadelholzstangen	1. Kl. von 7,38 Fm.,
95	"	2. " " 5,70 "
153	"	3. " "
45	"	4. " "
140	"	5. " "
220	"	6. " "

Gleichzeitig sei schon darauf hingewiesen, daß am 1. Dienstag den 10. d. Mts. im hiesigen Gemeindevald eine große Nutz- und Brennholzversteigerung stattfindet.

Elz, den 3. Februar 1913.

Der Bürgermeister:
Büschel.

7/27

Holzversteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Walbacher Gemeindevald, Distr.

Steinmann und Hölzerzahl:

282	Kiefern- und Lärchen Stämme	von 112 Ftm.,
	von 17 cm Dm. aufwärts	
61	Km. Kiefern Scheit und Knüppel	
23	" " Reiser " "	
43	" " Erdstücke	
94	tonnen Stämme	von 14,86 Ftm.
127	" Stangen	1. Klasse
207	" " 2. " "	
175	" " 3. " "	

zur Versteigerung. Anfang im Distr. Steinmann.

Walbach, den 2. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Bücher.

12/26

Männergesangsverein „Eintracht“ Limburg.

Sonntag den 8. Februar 1914, abends 8 Uhr 11

Grosse karnevalistische Glanz-
Gala-Sitzung und Konzert

mit darauffolgendem

BALL

in den Sälen der „Alten Post“.

Hierzu laden wir alle Ehren- und inaktiven Mitglieder nebst Familien freundlichst ein.

9/26

Der Vorstand.

Eintritt für Nichtmitglieder à Person 60 Pfg.

See- und
Flussfische

Rud. Eulberg

Neumarkt 1. 11/28

Verkaufe von heute ab Ia. Qualität

Ochsen- u. Rindfleisch, Pfd. 90 Pf.

12/28

Frau Franz Schaden.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Preisblatt-Druckerei.



Karnevalverein Limburg

Sonntag, den 8. Februar,

von nachmittags 4 Uhr ab,
findet in der Turnhalle großer

Faschings- Trubel

zugunsten des Karnevalzuges statt. Eintritt frei.
Masken ohne Larven haben Zutritt.
Wer mit kommt, wird gefrost.

Das Komitee.

10/28

Donnerstag frisch eintreffend:

Ia. Brat-
Schellfische 16

Cablian mit Kopf Pfd. 16 Pf.
Cablian ohne Kopf Pfd. 20 Pfg.
Schellfische groß Pfd. 38 Pfg.

Ausnahme-Angebot für Konserven.

Reelle frumme Packung.
Garantie für jede Dose.

	1/2 Doz.	1/2 Doz.
Aprikosen	1.40	0.75
Apfelpurée	0.58	0.34
Erdbeeren naturell	1.20	0.65
Heidelbeeren	0.64	0.37
Mirabellen rheinische	0.76	0.43
Mirabellen feine Mecker	0.80	0.45
Kirschen rot und schwarz mit Stein	0.85	0.48
Pflaumen saß mit Stein	0.43	0.27
Reineclanden	0.85	0.49

Frankfurter Würstchen 8er Paar 24

Halberstädter Würstchen Paar 20

Große Salzgurken Stück 8

Schade &
Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3.
Telefon 193. 4/28

Heute frisch eingetroffen!

Leberd frische	Schellfische	per Pfund	42
Brat	Schellfische	per Pfd.	20
Cablian,		25 bis	20
Goldbarsch			25

Büdlinge		6
Hollmöpfe		7
Bismardheringe		7
Sering in Gelee	per Pfd.	40
Sardinen	per Pfd.	40

Frankfurter Würstchen	Halberstädter Würstchen
per Paar 24	per Paar 20

Süße Valenzia-Orangen 3 St.
10 Pf.
Größere Früchte 4, 6 und 8 Pf.

Franz Mehren.
Telefon 22.

Ital. Gorgonzolafäse
Franz. Roquefortfäse
„Fromage de Brie
Kräuterfäse (mit Glorner)
Dormesaukäse
Feinsten vollkörnigen
echten Emmentalerkäse
Ia. Holländerkäse (vollkörnig)
Tilsiter Käse
Deutsch-Franz. Camembert
Feinsten Alpen-Rahmkäse
Kräuterkäse
Sämtl. Fischmarinaden
in bekannter Güte.

Delikat.-Haus
Braunschweig
Jac. Bachem,
Ob. Grabenstr. 2 Ecke Diezstr.

Achtung!
Empfehle v. erhalt.
Pferde pr. Fleisch.
Spez.: Wursthoren,
Fleischwurst, Blutwurst, Fleisch-
kopf, Cervelatwurst, Roll-
schinken u. pr. Leberwurst per
Pfd. 25 Pfg. 8/28
Hahnefelds Rossschlächtere.
Rosenstraße 7.

Jede Dame, welche Chic und
Eleganz liebt, kauft
Corset Imperial.

Durch seine
separate
Hüft-
stützung
bewirkt
Corset
Imperial
voll-
ständl.
schlanke
Figur im
Stande der
heutigen
Mode.

Preis Mk. 8.—, 7.—, 6.—,
bis 14.—
Joh. Franz Schmidt,
Limburg, Ob. Grabenstr.

Kinderreises Equipage sucht
3-Zimmerwohnung
evtl. mit Garten z. 1. April.
Off. unter L. D. 100 a d.
Expd. d. Bl. 17/24

Mehrere Herren können
bürgerliches Mittag-Essen
bekommen; auch kann dasselbe
auf Wunsch ins Haus gebracht
werden. 2/28

Kornmarkt 7.

Näherin empfiehlt sich
im Fein- 15/25
Näb in der Exp. d. Bl.

Berf. Schneiderin, Anf.
20. J., sucht alsbald Stellung
od. für st. Beschäftigung in dieser
Branch. Off. unter 7/28 an
die Expd. dieses Blattes.

Ein tüchtiges, reines
Mädchen

für Hausarbeit baldigst gesucht.
Gef. Angeb. unter Nr. 7/24
an d. Expedition d. Bl.

Tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gegen
guten Lohn zum baldigen Ein-
tritt gesucht. 1/11
Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Suche zum sofortigen Ein-
tritt einen tüchtigen 4/27

Knecht.
Johann Lombich.

2 prima Eber

per 1000 zu verkaufen, be-
gehr. Rappus III.

6/24 Zölein i. T.

Gebrauchter sehr gut er-
haltener Rechenstab, 28 cm
l., womit alle Operationen aus-
zuführen sind, zu verkaufen.
Pr. 19. 6.— Mark. Näheres
Weiersteinstr. 18 p. 9/28

3-Zimmerwohnung

mit elektrischem Licht, evtl.
mit Manfarge, sofort oder
später zu vermieten. Zu er-
fragen i. d. Expd. d. Bl. 17/26

Wohnung

3—4 Zimmer, Küche und
Zubehör evtl. H. Gärtchen
von Beamten Familie per
1. April zu mieten gesucht.
Gef. Off. mit Preisangabe
unt. 9/28 an die Expd. d. Bl.

Unfall-Anzeigen
zu haben in der
Preisblatt-Druckerei.